

TOLLENSETALER STIMME

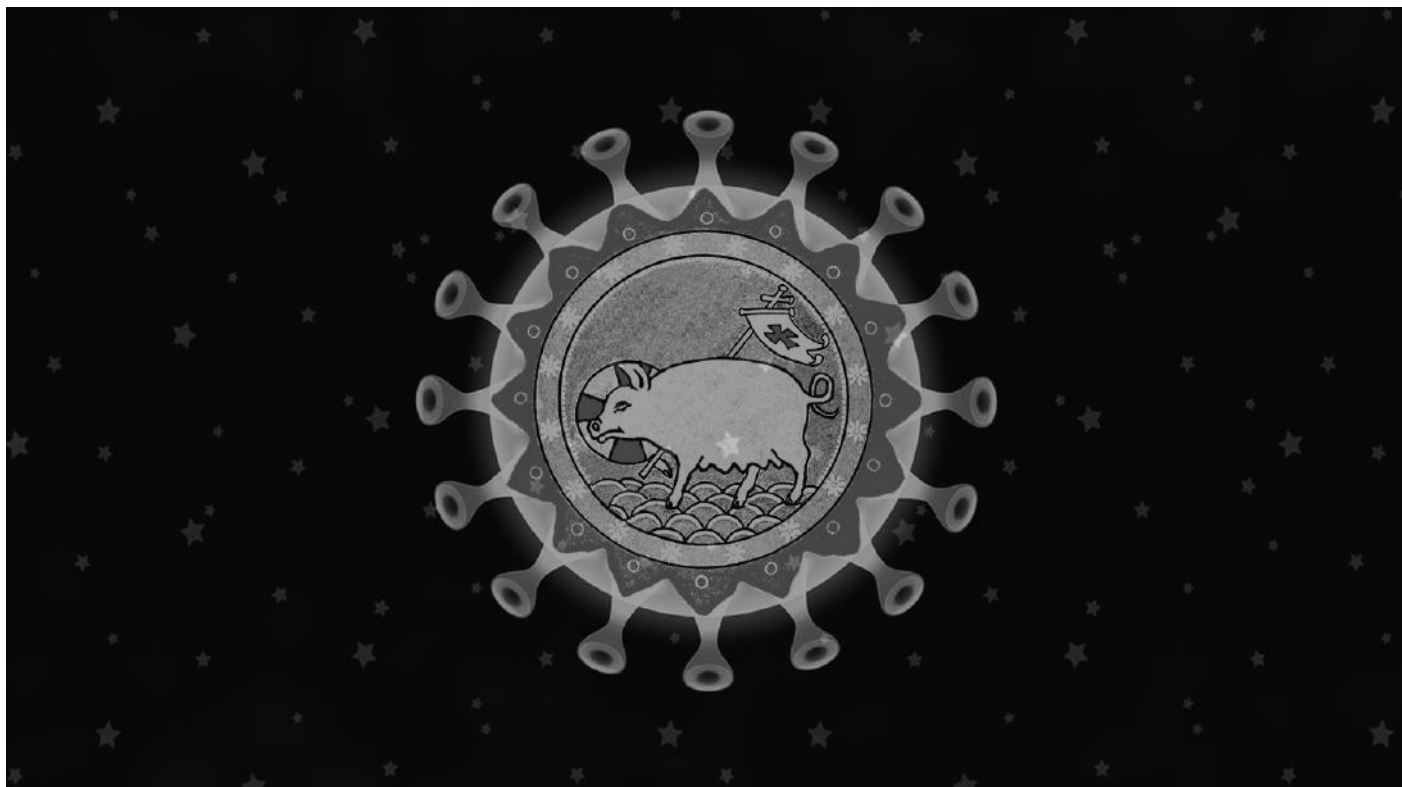
Mensch und Land sind das Glück von Mecklenburg-Vorpommern

Ausgabe 6 / Dezember 2020

12. Jahrgang

UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLETT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Schlachtungen an Sonn- und Feiertagen müssen möglich sein“ DBV-Präsident Rukwied 16.10.2020



Rohe Weihnacht

Weihnachten wird dieses Jahr
so seltsam wie es niemals war
jeder bleibt bei sich zu Haus
und lädt die Verwandten aus

Braten machen lohnt sich nicht
es reicht ein einfaches Gericht
zu schenken gibt es auch nichts mehr
die Gabentische bleiben leer

Die Frau kredenzt nun froh zum Fest
ganz frisch ihren Coronatest
laut in der Ecke weint das Kind
weil alle trotzdem traurig sind

Der Mann versackt bei Bier & Wein
und bleibt am liebsten ganz allein
schickt die Familie in den Wald
derweil die Würstchen werden kalt

Im Wald ist es so still und dunkel
nur manchmal sieht man Sterngefunkel
die Frau greift schnell des Kindes Hand
bis sie den Heimweg wieder fand

Durchs Fenster strahlt der Weihnachtsbaum
lockt sie hinein so wie im Traum
leis zieht sie ihre Stiefel aus
und fühlen wohllich sich zuhaus

Dann in der Stube sehn sie schnarchen
ganz friedlich ihren Patriarchen
gesellen sich im Nu dazu
nun hat die liebe Weihnacht Ruh

Nina Pohl
27.10.2020



Liebe Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals!

"Es gibt dieses Silvester nichts zu feiern." Gesundheitsexperte und Pandemieberater Lauterbach fordert den harten Lockdown. Ob schon Ostern die Auferstehung aus der Krise erlaubt wird, steht noch in den Sternen.

Das Jahr 2020 aber ist deutlich an sein Ende gekommen. Der Blick vom Golchener Gebirge auf die gegenüberliegende Ferkelfabrik zeigt, dass nicht alles so einfach verschwinden kann. 2012 hatte der BUND gegen deren Baugenehmigung geklagt. Still ruht das Verwaltungsgericht...

Wegen Corona ist abgesagt worden ohne Angabe von Ersatz. Da wird sich wohl erstmal nicht so viel ändern.

Ob 2021 das Verfahren wiederbelebt wird und der angekündigte zweite Verhandlungstag zelebriert wird... * * * * *

Ob es etwas weniger Feuerwerk zum Jahreswechsel geben wird, werden wir schon eher feststellen können. Fakt aber ist, in Hohenbüssow wurden 2020 zwei neue Babys geboren. Jetzt gibt es 11 Kinder unter 6 Jahren von insgesamt 19 bei 63 Einwohnern im ehemaligen Heilbad. Das ist deutlich über Landesdurchschnitt.



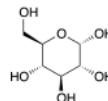
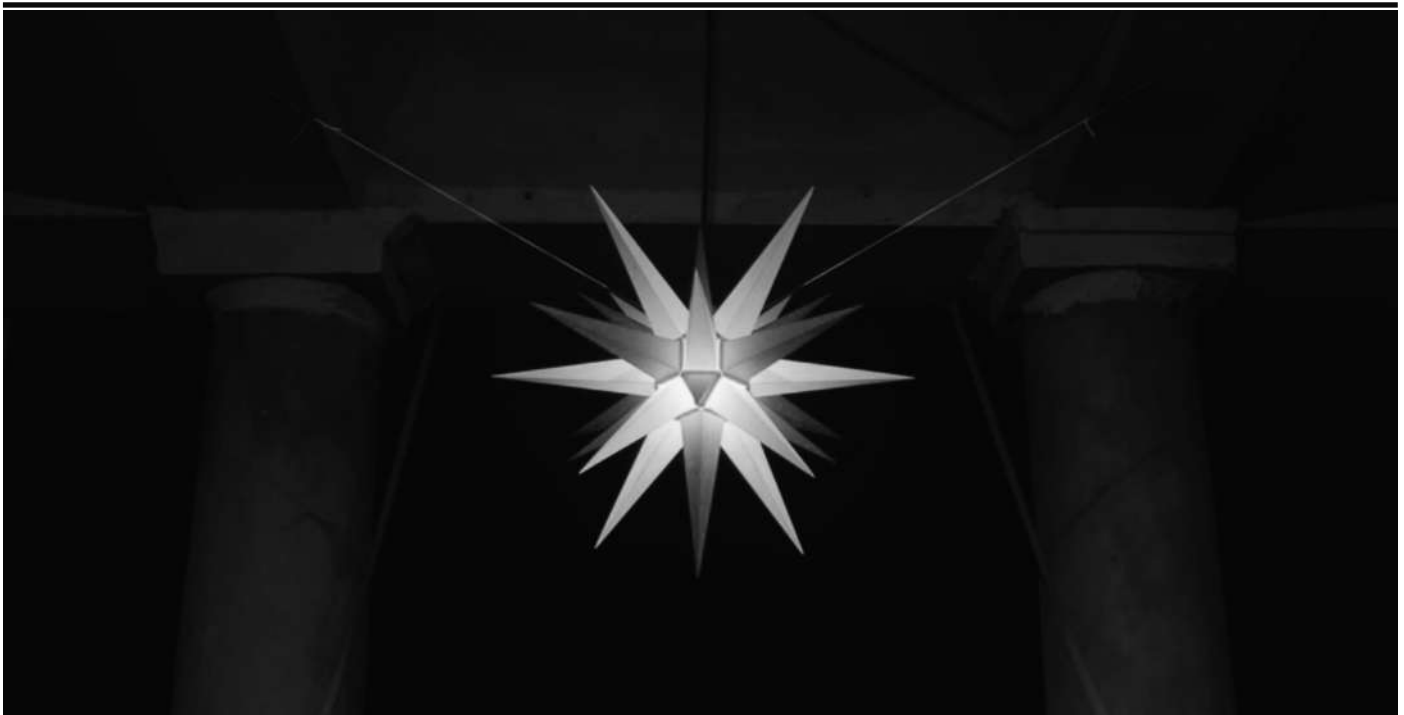
Aber wir haben noch etwas zu feiern für dieses Jahr. Nina Pohl, die Gründerin des Poetenfrühstücks in Hohenbüssow und emsige Textlieferantin unserer kleinen Dorfzeitung gehörte 2020 zu den sechs FinalistInnen für den Literaturpreis MV, um den sich auch über hundert andere AutorInnen beworben hatten. Sie belegte am 23.10.2020 in Neubrandenburg im Publikumsvoting einen guten vierten Platz. Gratulation unsererseits!

Noch einmal Danke für die langjährige Mitarbeit bei der tts. Beim Hinstorff-Verlag erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2021 eine Anthologie mit den eingereichten Texten der 6 FinalistInnen. Für alle, die nicht solange warten wollen, gibt es hier die Möglichkeit, die Lesung anzuhören: <https://wahl.literaturhaus-rostock.de> Außerdem können aktuell 33 Texte von Nina per Suchfunktion im Archiv unserer Zeitung auf mensch-und-land.de gefunden werden oder auch viele andere Informationen zum Leben außerhalb der Ballungszentren am schönen Tollensetal im Bezug zur weiten Welt.

Die Redaktion wünscht ihrer Leserschaft eine frohe Zukunft.

Themen

LICHTBLICK	2
TEUFELSKREIS	3
ZUKUNFTSWERK	4 - 5
ES WAR EINMAL	6 - 7
URSPRUNGSIDEE	8 - 9
VOLKSVERTRETER VOLKSVERTRETER	12 - 13
UNVERZICHTBARE AUSNAHMEN	14 - 15
GESICHT ZEIGEN	16 - 17
IN SACHEN NATUR	18
WAS WANN WO	19
ALLERLEI	20



Vielleicht ein Hoffnungsschimmer

„Ostdeutschland verfügt über herausragende wirtschaftliche und wissenschaftliche Kompetenzen.

Das Programm „Zwanzig20 – Partnerschaft für Innovation“ baut diese durch überregionale und interdisziplinäre Kooperationen systematisch für die Zukunft aus.“

Zehn Zwanzig20-Projektconsortien, erhielten jeweils bis zu 45 Millionen Euro vom BMBF:

u.a. „**InfectControl 2020 – Neue Antiinfektionsstrategien**“

„Mit der Entdeckung von Antibiotika und dem Beginn der Impfkampagne, die zur weltweiten Ausrottung der Pocken führen sollte, galten Infektionskrankheiten als beherrschbar... Knapp 50 Jahre später ist diese Überzeugung als dramatische Fehleinschätzung zu werten.“ Massentierhaltungssanlagen sind Zuchthäuser für Pandemien und Multiresistenzen. Aber statt sie stillzulegen, wird unser aller Leben deren Effizienzmaßstäben untergeordnet. Ja, das Licht am Ende des Tunnels kann auch ein entgegenkommender Zug sein. Doch es geht auch anders. Bundesumweltministerin Svenja Schulze: „Die Coronakrise zeigt uns eindrücklich, dass wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen und die Biodiversität besser schützen müssen, um künftigen Pandemien besser vorzubeugen. Wir sind gut beraten, die wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Entstehung von Pandemien ernst zu nehmen und neben der aktuellen Krisenbewältigung auch hier rechtzeitig zu handeln. Die Prävention künftiger Pandemien beginnt jetzt: Indem wir gegen die Naturzerstörung bei uns und weltweit angehen und die menschengemachten globalen Umweltveränderungen reduzieren.“ Ihr Wort in Gottes Gehörgang.

OS

Warum Antibiotika in der Massentierhaltung unser Gesundheitssystem gefährden

Das Coronavirus zeigt, was es bedeutet, wenn sich Krankheitserreger unkontrolliert ausbreiten. Was passiert, wenn wir auch bakteriell verursachter Infekten bald nicht mehr Herr werden, weil Penicillin & Co. ihre Wirksamkeit verlieren? Es ist, als liefen wir sehenden Auges in die Katastrophe: Wir haben die Massentierhaltung so aufgebaut, dass die Tiere nur dann »Schlachtreife« erreichen, wenn prophylaktisch Antibiotika verabreicht werden. Diese Art von Medizineinsatz ist nicht nur unverantwortlich den Tieren gegenüber, sie beschleunigt auch die Entstehung resistenter Keime und gefährdet damit die gesamte Humanmedizin: Verlieren die Helfer im Tropf ihre Wirksamkeit, wird jede OP zum hochriskanten Eingriff. Der Tierarzt Rupert Ebner spricht Klartext, enthüllt »Schweinereien« aus seinem Berufsumfeld, blickt nach China, wo Antibiotika unter laxen Umweltauflagen hergestellt werden, und entwirft einen Weg aus dem Teufelskreis. Ein zorniges Plädoyer für einen anderen Umgang mit Antibiotika, das genau zur richtigen Zeit kommt.

Rupert Ebner, Eva Rosenkranz

ISBN: 978-3-96238-206-3

Softcover, 256 Seiten

Erscheinungstermin: 16.03.2021



Machen 2019

Wo in Zukunft die Zukunft ist



Kulturverein Schloss Broock e.V.
- Das Kunstlabor im Tollensetal -

AKTUELL

Montag 23. November 2020

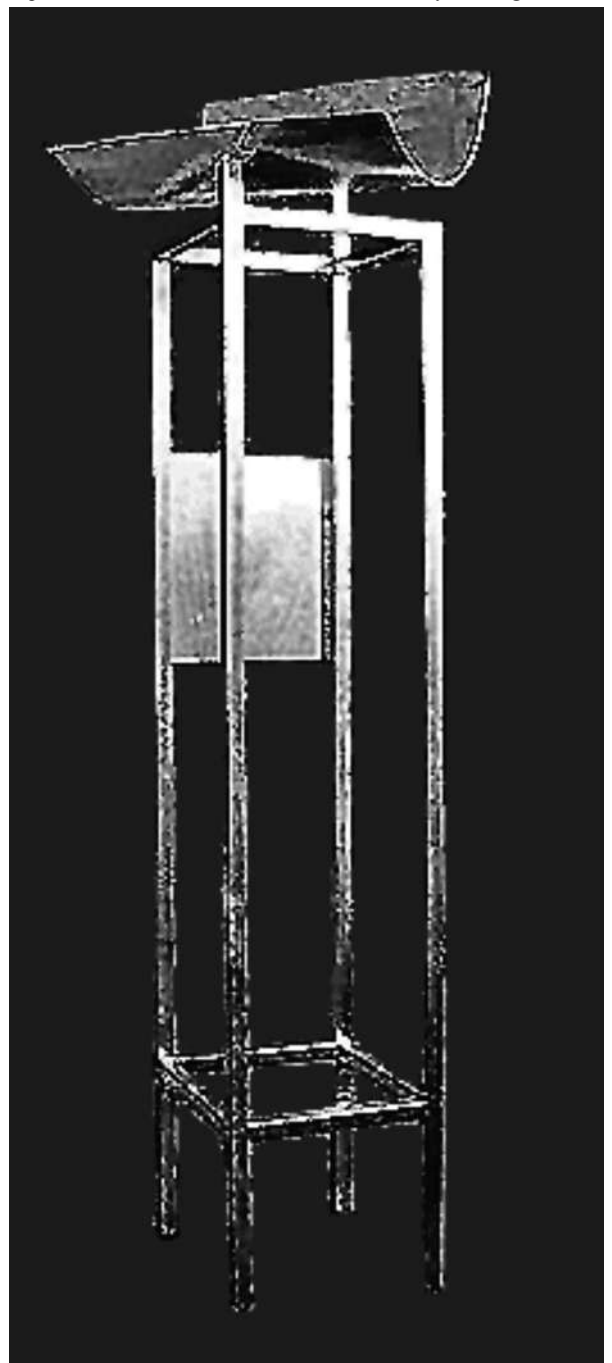
Unser Projekt Sieben Dörfer – eine Gemeinde nimmt langsam Fahrt auf. Die Firma Schmiede & Metallbau Hans Krabbe aus unserer Gemeinde hat den ersten Prototyp angefertigt. Dieser soll in den nächsten Wochen von interessierten BürgerInnen des Dorfes Broock – natürlich unter Corona-Bedingungen – gestaltet werden. Nach Fertigstellung wird die Skulptur in Broock dauerhaft installiert.

<https://kulturverein-schloss-broock.de/sieben-doerfer-eine-gemeinde/>



Planänderung: Der Start des Kunstprojektes in Alt Tellin „Sieben Dörfer – eine Gemeinde“ verschiebt sich. Nicht wie geplant im November, sondern leider erst im Januar wird es eine Bürgerversammlung geben.

20.11.2019 NK



Rauchzeichen aus dem Holzbackofen

Nach einem langen und geschäftigen Sommer kehrt so etwas wie Winterruhe im Atelier auf der Gutsanlage in Hohenbrünzow ein, es ist ein erstes Jahr ohne vorweihnachtliche Großbaustellen. Auch der Holzbackofenbau ruht, nachdem im Herbst viele fleißige Helfer einen prächtigen Feldsteinsockel und den Ofenaufbau errichtet haben, sogar verputzt ist er schon fast. Zwei erste einsame Stöckchenfeuer haben die Feuchtigkeit aus der Schamotte getrieben, sodass sie nicht zerspringt beim ersten Frost. Aber es bäckt und baut sich eben schöner in Gemeinschaft, und so warten wir wohl auf den Frühling, bis es wieder so richtig losgeht - dann aber bald mit Bäckermeisterin und regelmäßigen Backtagen.

Statt dem wöchentlichen offenen Atelier bietet sich die Möglichkeit, in Kaminnähe an drehender Töpferscheibe aktiv zu werden, zu malen oder zu drucken. Nicht so ganz „offenes“ Atelier zwar, aber mit Voranmeldung können einzelne Mitglieder den Raum weiterhin nutzen. Ansonsten treffen wir uns in größerer Runde online jeden zweiten Mittwoch zum „Lausch und Plausch“ - tauschen Ideen für das nächste Jahr und zum Jetzt aus.

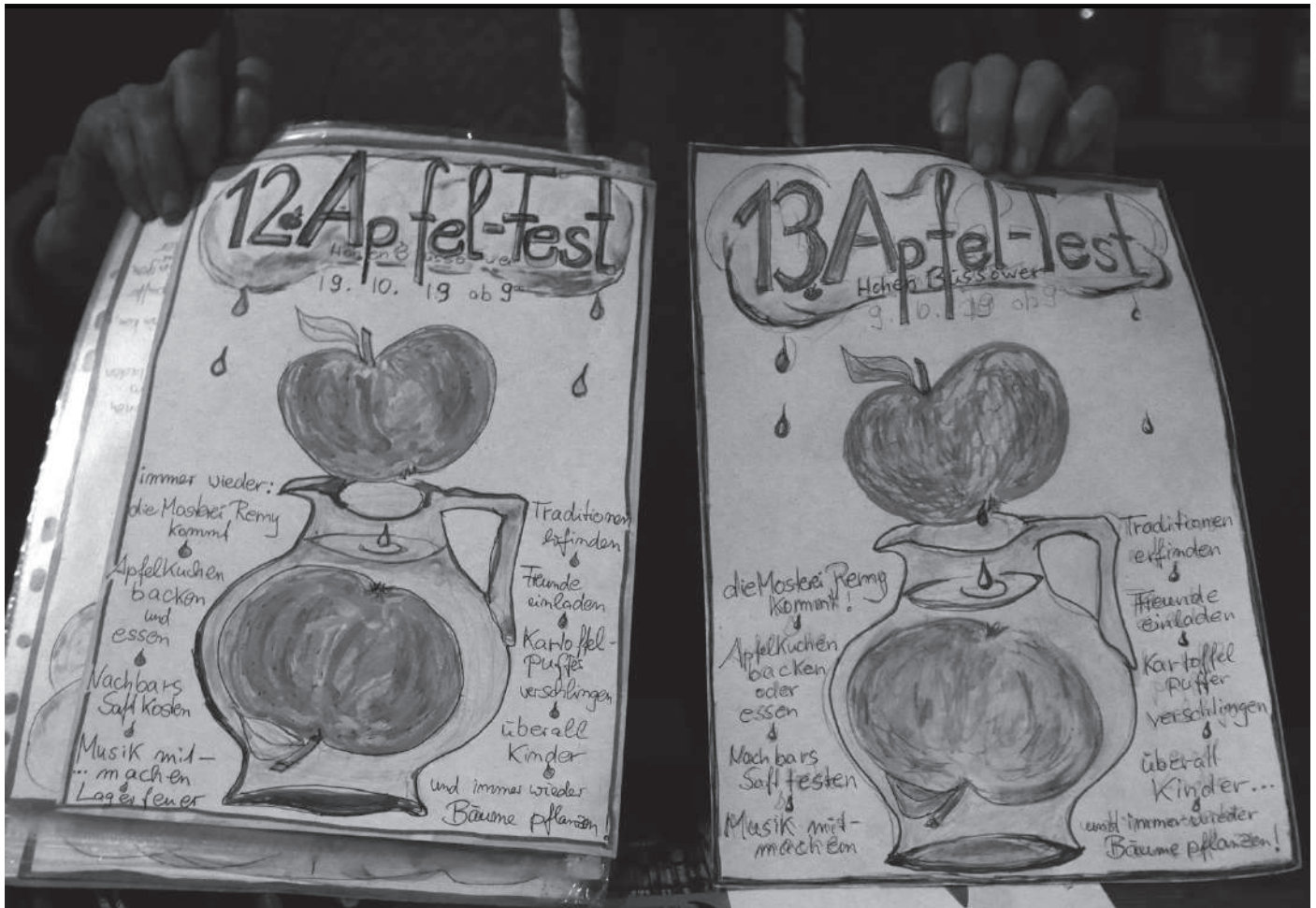
Auf der Website atelier17111.com gibt es Informationen dazu, einfach mal dazuschalten und bei einer Tasse Glühwein mitplauschen.

Thorin



Advent 2020 - auch die Hohenbrünzow-Hilfe für den Schaumglastransport in Hohenbüssow ist gut angekommen





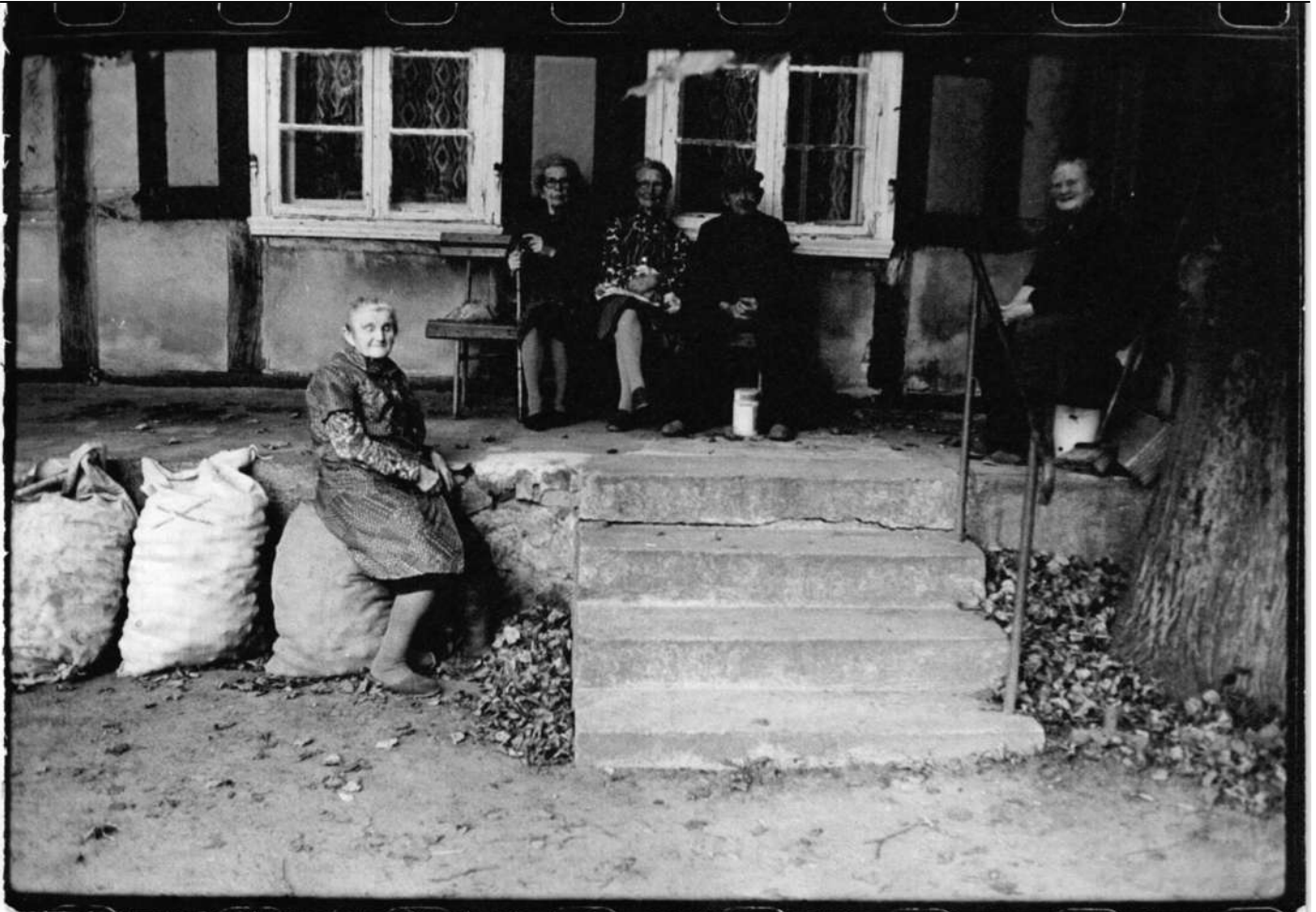
Apfeltest statt Apfelfest

Erstmals 2008 kam die mobile Mosterei Remy in unser Dorf. Plötzlich gibt es die Möglichkeit, wirklich die eigenen Äpfel zu pressen, auf Wunsch sogar die einer speziellen Sorte. Es ist sogar möglich, den eigenen Lieblingssaft pressen zu lassen. Meiner ist immer wieder die Mischung aus Apfel-Birne-Quitte. Letztes Jahr konnte die Mosterei leider nicht kommen.

Denn die zunehmende Trockenheit machte den Apfelbäumen sehr zu schaffen. Trotzdem hatten wir ein schönes Apfelfest. 2020 gab es mehr Äpfel und die Mosterei kam diesmal ans andere Ende der Dorfstrasse. Barbara Blickensdorf öffnete ihren Ort mit Kraftstrom und Wasseranschluss zum Apfel-Test für knusprige Puffer und Apfelmus. Vielen Dank!

MS





Frau Benz, Frau Berner, Frau Koop, Herr Berner u. Frau Dettmann 1987 in Hohenbüssov

Kartoffeln

Zu meinem Sechzigsten hab ich mir Kartoffeln gewünscht. Einen schönen Sack gelbe Kartoffeln, mit Erde dran und fest. Ja, ich als Nudelliebhaber und bekennender Reisser ärgerte mich über die fleckigen, stinkenden, weißen Kartoffeln aus der Kaufhalle. Wenn ich schon Kartoffeln essen wollte, dann mussten sie auch gut sein. So wie früher bei Tante Grete. Die hat nie über die Kartoffeln geschimpft, wenn sie daraus einen Riesen Berg Kartoffelpuffer gemacht hat. Das wollte ich auch machen. Kartoffelpuffer wie bei Tante Grete. Jeden Mittwoch ging ich mit meiner Oma zu Grete Grohnert, die den ganzen Tag Kartoffelpuffer machte und dazu ihre Freundinnen zum Kaffee einlud. Sie waren alle um die siebzig, ich war das einzige Kind und ich habe es geliebt. Die ganze Strasse roch schon danach und lockte uns in das Haus von Grete Grohnert. An der Hand meiner Grossmutter betrat ich das Wohnzimmer, in dessen Mitte ein großer Tisch stand, auf dem ein Teller mit mindestens vierzig Puffern stand. Wenn alle da waren, drehte sie den Teller um, so dass die heissen unten lagen. Die oberen konnte man sofort essen. Die Ränder waren etwas grünlich angelaufen und der Zucker war schön geschmolzen. Jeder nahm sich, so viel er wollte und keiner zählte mit, auch bei mir nicht. Ich saß auf dem Sofa zwischen den alten, weichen Frauen wie zwischen vielen Sofakissen. Ich fühlte mich wohl und war in Sicherheit. Sie unterhielten sich, ich beobachtete sie dabei und war glücklich im Kartoffelpufferhimmel.

Grete hatte schwarz gefärbte Haare und einen großen, rot geschminkten Mund. Um ihren Hals hingen dicke Goldketten und an ihren Ohren mehrere goldene Ringe in verschiedenen Größen. An jedem Finger trug sie einen Ring, jeder hatte einen anderen Stein. Und die Armreifen reichten vom Handgelenk bis zum Ellenbogen. Bei jeder Bewegung klimperte sie und man wusste immer, wo sie war. Warum hat sie so viel Schmuck an, fragte ich meine Oma. Sie macht ihn nicht mehr ab seit der Flucht, sagte sie. Sie denkt, wenn sie wieder los muss, hat sie alles dabei, was ihr wichtig ist. Ein gepacktes Köfferchen stand immer im Flur. Für mich war klar, sie war eine Zigeunerin und wir hatten Glück, dass sie überhaupt hier vorbei gekommen war und eine Weile blieb. Der Pufferberg nahm ab. Wir hatten fettige Lippen und glänzende Zähne. Der letzte ist für dich, sagte sie zu mir, jedes Mal. Oma nickte. Alles war gut. Und das ging nur mit richtig schönen Kartoffeln...

Paula

In der Galerie der Burg-Klempenow ändert sich was Ein Interview mit der neuen Galeristin

Barbara Blickensdorff

TTS: Hallo Barbara uns ist zu Ohren gekommen, dass Du in der kommenden Saison die Leitung der Galerie auf Burg Klempenow übernehmen wirst. Wie kam es dazu? Du bist ja hier in der Gegend als Galeristin noch nicht in Erscheinung getreten und die meisten kennen Dich gar nicht.

BB: Meine Aktivitäten als Galeristin gingen bisher immer von Berlin aus. Ich habe dort Außenhandels-Ökonomie und später Kunstgeschichte studiert. Etwa 20 Jahre lang war ich im Kunstmanagement beschäftigt und führte davon 12 Jahre lang meine eigene Galerie in Berlin-Mitte. Sie hieß „Galerie Blickensdorff“ für zeitgenössische Bildende Kunst mit dem Schwerpunkt „verarbeitete Fotografie“, also Fotografie, die – könnte man sagen – eigentlich Malerei ist, weil sie im Kopf der KünstlerInnen da ist, bevor sie auf dem Papier entsteht.

Also es geht da nicht um das Einfangen des „entscheidenden Moments“, wie bei Cartier-Bresson oder in der Presse-Fotografie.

Seit eineinhalb Jahren wohne ich in Hohenbüssow, kenne aber das Tollensetal schon seit langer Zeit, auch einige Leute vom Kulturverein der Burg und die Burg Klempenow selbst.

Eines Tages sprach mich Heide Tworke, die Galeristin der Burg, an und fragte mich, ob ich die Galerie weiterführen wollte.

Ich bat mir etwas Bedenkzeit aus, führte mit Heide ein „Interview“ über alles, was die Galerie angeht und dann sagte ich zu.

TTS: Wenn ich richtig verstanden habe, war Deine Galerie in Berlin eine kommerzielle Galerie. In Klempenow handelt es sich aber um eine Galerie des Kulturvereins. Ist das nicht etwas ganz anderes?

BB: Stimmt. Die Galerie in Klempenow ist keine Verkaufsgalerie. Sie muss nicht vom Verkauf der Kunst leben, dazu Miete und Mitarbeiter bezahlen, auf internationalen Kunstmesen ausstellen und die Biographien der KünstlerInnen der Galerie gestalten. Die Arbeit so einer kommerziellen Galerie ist ziemlich kraftaufwendig, nervenaufreibend und mit viel internationaler Reistätigkeit verbunden.

In Klempenow kann ich eine bereits bestens etablierte Galerie weiter führen und dabei meine Erfahrungen sehr gut nutzen. Wie man eine Ausstellung inhaltlich entwickelt, die Hängekonzeption macht, Ausstellungskataloge und -Texte produziert, Kunst verpackt, transportiert, versichert usw. ist mir ja geläufig.

TTS: Nun sind die Räume in der Burg alles andere als „white cubes“, fast nirgends gibt es die sonst üblichen weißen Wände mit gestreutem Oberlicht im genau richtigen Weißton und die ruhigen unauffälligen Fußböden.

Außerdem sind die Räume in der Burg streng denkmalgeschützt...

BB: Das empfinde ich als besondere Herausforderung. Eigentlich sind die Räume in der Burg ja schon selbst eine Ausstellung. Das Licht kommt unverhofft von allen Seiten, die Wände tragen die Spuren der jahrhundertelangen Geschichte und dürfen nicht durch Nägel oder Schrauben berührt werden. Wir werden also Ausstellungen machen, die sich ganz konkret auf die Räume in Klempenow beziehen, es werden Kunstwerke entstehen, die genau für diese Räume gemacht sind und es werden auf diese Art Ausstellungen sein, die man nur hier in Klempenow sehen kann, nirgends sonst.

TTS: Welche Ausstellungen werden wir zu sehen bekommen? Gibt es schon Künstler, Ausstellungstitel und -Termine?

Daniel Wiesenfeld, Students, 150 x 225 cm, 2018, Öl auf Leinwand





Daniel Wiesenfeld, *Teacher*, 150 x 225 cm, 2018, Öl auf Leinwand

BB: ja, die gibt es. Wir beginnen am Sonntag, den 2. Mai mit einer Ausstellung des Berliner Künstlers Daniel Wiesenfeld (www.danielwiesenfeld.com)

Er arbeitet gegenständlich im wahrsten Sinne. Was auch heißt, die Sinne für das Abstrakte im Gegenständlichen zu schärfen, in der gegenständlichen Darstellung quasi auch hinter den Gegenstand zu sehen. Er zeigt Menschen in alltäglichen oder besonderen Situationen und der gesamte Horizont von Familiengeschichte und Gesellschaft schwingt darin mit. Die Themen „Tischgesellschaft“ oder geselliges Handeln, ziehen sich wie ein roter Faden durch die Arbeiten von Daniel Wiesenfeld.

Vom 4. Juli bis zum 22. August 2021 wollen wir Arbeiten von Detlef Baltrock zeigen. (www.baltrock.com) Ein wichtiges Thema für Baltrock sind Schatten. Er dekonstruiert und zeigt die Kehrseite von Wesen und Dingen. Er wandelt auf dem schmalen Grat zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit: Die Makro-Struktur seiner Arbeiten sind fast immer abstrakt, aber im Detail sind Landschaften, Geschichten und Verwandlungen zu entdecken. Im Spektrum zwischen „schwarz“ und „weiß“ schöpft er alle Nuancen aus und lässt die Schatten anscheinend farbig erscheinen. Das - und die Tatsache, dass er den Schnittpunkt von Traurigkeit und Heiterkeit ziemlich genau zu treffen versteht, gibt seinen Arbeiten ihre Tiefe.

Die dritte Ausstellung ist vom 5. September bis 17. Oktober 2021 geplant. Gezeigt werden Arbeiten von Matten Vogel. (www.instagram.com/mattenvogel www.mattenvogel.de)

Er arbeitet in den letzten Jahren konsequent ungegenständlich. Die Themen seiner Malerei und seiner Raum-Installationen sind die Diskurse der abstrakten und konstruktiven Kunst: Die Aufteilung und Modulation des Bildraums, die Gewichtung der Farben, der Flächen und Linien. Bildtitel wie „Jahr“ oder „Kalenderwoche“ weisen auf einen konkreten Anlass der Darstellung. Zu sehen sind dann aber Raster-Linienstrukturen, farbige Punkt-Kompositionen oder Farbfelder in jeweils vollkommen ausbalancierter Bildkomposition.

Vielleicht werden wir Bilder sehen, die Titel tragen wie: „Rasterkorrektur mit hellgrüner Fläche und zwei roten Linien“ oder „ISO mit Q2“ oder „rdzt#1“.

TTS: Deine Beschreibung der Ausstellungen klingt nach einem Bogenschlag von der gegenständlichen Kunst bis hin zur gnadenlosen Abstraktion.

BB: ja, das hast Du krass, aber voll treffend formuliert. Genau das ist der Plan für das Kunstjahr 2021 auf Klempenow. Wir bewegen uns von der Gegenständlichkeit über etwas, das irgendwie dazwischen liegt, hin zum Nicht-Gegenständlichen. Der Diskurs über Gegenständlichkeit und Abstraktion und die verschiedenen Zwischenformen davon, ist ja in der Kunst – nicht nur in der Bildenden Kunst – ständig präsent. Dieses Thema wohnt der Kunst sozusagen inne. Die historische Extremst-Form davon war zur Zeit des kalten Krieges die „Formalismus Debatte“. Damals wurden diese Themen ja sogar stark politisch befrachtet.

TTS: ja Stimmt. Allerdings kenne ich derartige Debatten vor allem in der Bildende Kunst...?...

BB: ja, dort wird sie vielleicht am intensivsten geführt, kann sein. Aber in der Musik, dem Theater, dem Film, der Literatur usw. gibt es sie ebenso.

In Klempenow planen wir genau zu diesem Themenbogen ebenfalls auch Konzerte zeitgenössischer Musik, als Gesprächs-Konzerte in der neu gegründeten „Hörwerkstatt“. Wenn alles gut geht hören wir dann Uraufführungen von Neuer Musik, die gegenständlich oder abstrakt ist, oder etwas von beidem hat und können dann mit den KomponistInnen und MusikerInnen darüber ins Gespräch kommen.

TTS: OK, das wäre ja ein Thema für das nächste Interview. Vielen Dank bis hierher und alles Gute für den Neubeginn in Klempenow.

BB: Danke ebenfalls und ich freue mich schon sehr darauf.

Nachtrag

Es ist ein wunderbares Gefühl nach elf Jahren Galeriearbeit zu wissen, dass die spannende Ursprungsidee von Brigitte Bayer-Grischkat, das Denkmal Burg Klempenow für Zeitgenössische Kunst zu öffnen, weiterleben wird. Diesen Moment der Übergabe erlebe ich einerseits voller Dankbarkeit, andererseits in gespannter Vorfreude auf kommende Ereignisse.

Gern nehme ich die Gelegenheit, Barbara Blickensdorff nochmals ganz herzlich viel Glück zu wünschen. Schon jetzt ist im Verein Kultur-Transit-96 e.V. spürbar, wie sie mit ihrer Liebe zur Burg neue wichtige Impulse für die Zukunft gibt.

Heidmarie Tworke

TRANSI

FESTIVAL



IT

9.-11. JULI 2021
BURG KLEMPENOW

AL





7. Kreistagssitzung am 12. Oktober 2020 im Kaisersaal der



Stadthalle in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald



Flugwesen

„Über dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ist grundsätzlich überall militärischer Flugbetrieb zulässig. Die dabei einzuhaltende Mindesthöhe für Kampfflugzeuge über Grund beträgt 1000 Fuß (ca. 300 m) über Grund. Diese für den militärischen Tiefflug geltende Mindesthöhe darf hierbei nach vorheriger Anmeldung in wenigen aber unverzichtbaren, festgelegten Ausnahmen auf 500 Fuß (ca. 150 m) über Grund unterschritten werden. Beim Überflug von Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern ist für Kampfflugzeuge eine Mindesthöhe von 2000 Fuß (ca. 600 m) über Grund einzuhalten.“

„Die Auswertung der Radardaten vom 24.09.2020 zeigt zwei Kampfflugzeuge der Bundeswehr, welche im Rahmen des Routineflugbetriebes auch im genannten Bereich geflogen sind. Der Flugweg führte insgesamt viermal über den Bereich Hohenbüssow. Die Flughöhen lagen in diesem Bereich zwischen 608 Fuß und 710 Fuß (ca. 185 m und 215 m) über Grund. Nach den uns vorliegenden Daten fand der Einsatz unter Beachtung der flugbetrieblichen Bestimmungen statt.“

„Im vorliegenden Fall führten die betreffenden Luftfahrzeuge Übungsanflüge auf den ca. 10 km Luftlinie nördlich von Hohenbüssow gelegenen Flugplatz Tutow durch. Im Bereich Hohenbüssow befanden sich die Luftfahrzeuge mit einer auf dem Radar angezeigten Höchstgeschwindigkeit von 534 Knoten (~ 990 km/h) bereits im Zielendflug.“

FLIZ@bundeswehr.org

Fazit:

27 Jahre nach dem Abzug der sowjetischen Schlachtfieger aus Tutow wird hier also noch der Zielendflug geprobt. Eine Unterschriftenliste davon betroffener Einwohner Hohenbüssows wurde am 12. Oktober dem Kreistag übergeben. Auf die Frage, was er in diesem Zusammenhang für seine Bürger tun kann, gab es bis heute keine Antwort. Die versprochene 4 Wochen-Antwortfrist ist längst vorbei.

Die Antwort der Bundeswehr kam auf persönliche Anfrage. Wozu diese Farce? Doch trösten wir uns damit:

Sie könnten also noch 35 m tiefer und 10 kmh schneller sein - und außerdem üben sie hier nur das fernere Töten in der ganzen Welt.

Erster Erfolg!

Die UNO erhebt die Ächtung der Atomwaffen in den Rang des Völkerrechts. Im Januar 2021 tritt das multilaterale Abkommen in Kraft. Noch bleiben die Atomwaffenstaaten unbeeindruckt. Trotzdem stellt der Vertrag einen bedeutenden Schritt zur vollständigen Abschaffung der Atomwaffen dar.

Die deutsche Regierung hat den Passus im Einigungsvertrag zum Verzicht auf Atomwaffen gebrochen und lässt die Bundeswehr den Einsatz völkerrechtlich geächteter Atomwaffen trainieren. Damit muss endlich Schluss sein!

Helmut Hauck



Gemeinde, Gemeingüter, Kulturgüter

„Bisher verfügt unsere Gemeinde über keine geeigneten Möglichkeiten für größere Veranstaltungen und Vereinstätigkeiten.“ Das war die Begründung vom BBLT für einen neuen Orte der Begegnung, ein zu schaffendes Gemeindehaus in unserer Sieben-Dörfer-Gemeinde Alt Tellin. Zum Glück stimmt das so nicht. Denn hier am Tollensetal gibt es eine Vielzahl von Vereinstätigkeiten, welche die vorhandenen großen Räumlichkeiten nutzen. Neben der Storchenbar, wo die Tollensetaler Blasmusiker gerne proben, und wo die BBLT eine Info-Veranstaltung zum Wolf durchführte, konnte die BI „Es reicht“ in der Reithalle der Broocker Schlossanlage über die Windkraftproblematik aufklären. Auch der Breitbandausbau wurde dort vorgestellt und neben Aktivitäten des Kulturvereins werden andere kulturelle Höhepunkte im Bezug zum Ausbau der Schlossanlage gut besucht. Für diesen Ausbau werden Fördergelder bewilligt, weil hier der Anspruch, für die Region ein Entwicklungsmotor zu sein, formuliert wird. Das gleiche gilt irgendwie auch für den Speicher in Hohenbüssow und für das Gutshaus in Siedenbüssow, wo die neue Eigentümerin ein Standesamt etablieren will. Große Räumlichkeiten gibt es hier schon jetzt mehr als genug im Verhältnis zur Besiedlungsdichte. Warum also soll die Gemeinde sich ein eigenes Gemeindehaus anschaffen? Vielleicht, weil demnächst alle per Förderung ausgebauten Räumlichkeiten von Touristen überlaufen sind? Das erscheint aus der Corona-Perspektive im Moment aber etwas weniger glaubhaft.

Bleibt zu hoffen, dass die Besitzer der modernisierten Immobilien mit der Gemeinde kooperieren und ihre geeigneten Möglichkeiten für größere Veranstaltungen und Vereinstätigkeiten zur Verfügung stellen.

Das wäre doch eine nette Geste nach dem Empfang von bis zu 90 % Förderung.



„Deutschland: Land der Eichen und des Stumpfsinns“

Heinrich Heine 9. November 1820

Liebe Leute,

ich würde gern auch einmal etwas Lustigeres schreiben. Es könnte ja auch Satire sein, doch wie schnell wird daraus bitterer Ernst?

Als ich am 11. Oktober die Zeitung zur Hand nehme, erschlug mich beinahe der „Demminer Blitz“. Da lese ich, dass am 3.10. der Friedrich-Engels-Platz, der nicht einmal im Straßenverzeichnis auf dem Stadtplan steht, gestrichen und in „Platz der Deutschen Einheit“ umbenannt wurde. Das wird ja zu verschmerzen sein, denn Engels wäre heute vielleicht froh, die Demminer Altlast los zu sein, obwohl es für die Stadt doch eher ein geistiger Verlust ist, einen so klugen und sozialen Unternehmer zu verlieren. Außer anderen sozialen Projekten unterstützte er auch Karl Marx und seine Familie beim Lebensunterhalt und der wissenschaftlichen Arbeit. Marx war durchaus kein politischer und revolutionärer Bösewicht, sondern ein großer Humanist und Ökonom, der mit der Aufdeckung der Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus, seiner Krisen, der Ausbeutung und Bedrohung der Existenz der Menschheit, den Weg in eine bessere Zukunft wies.

Doch nicht das war der Gegenstand des Berichts in der Zeitung, sondern die Umsetzung eines Projektes zum Tag der Deutschen Einheit. Es wurden drei Bäume gepflanzt für ein Wiedervereinigungsdenkmal.

Dagegen wäre nichts einzuwenden.

Ich frage mich nur, ob es zum Lachen oder zum Heulen ist.

Wurde hier nicht gut überlegt oder etwa doch? Gepflanzt wurden als Symbol:

Eine (gewichtigere) Buche für den Westen Deutschlands, eine (bescheidene) Kiefer für den Osten Deutschlands und eine (rechtslastige) Eiche für die ganze Bundesrepublik.

Zunächst ist festzustellen, die arme Kiefer wird immer gegen den großen Schatten der beiden anderen Bäume ankämpfen müssen, doch das andere ist gewichtiger.

Die Eiche ist ein guter, wertvoller Baum, wo sie unpolitisch gepflanzt wird. Für die Langlebigkeit bei den über tausendjährigen Eichen von Ivenack würde ich gern noch anderswo junge gepflanzt sehen.

An 280 Orten wurden also altlastige deutsche Eichen symbolisch gepflanzt. Soll später fleißig weiter gepflanzt werden, von wem und wo überall? Es gibt noch viele Orte, da stehen noch bis 1945 symbolisch gepflanzte Eichen!

Ich will hier gar nicht nennen, wo weltweit neonazistische Strukturen immer bedrohlicher werden.

Wenn schon Bäume als Einheitssymbol erwünscht sind, dann hätte ich lieber eine Fichte, eine Kiefer und einen Lindenbaum gewählt! Viel wichtiger als die Symbolik ist mir jedoch, dass wir uns überall ehrlich zu den verpassten Chancen des Einigungsprozesses bekennen und uns ernsthaft um Verbesserung bemühen.

Helmut Hauck



PAUL SCHREYER



Chronik einer ange- kündigten Krise

Wie ein Virus die Welt
verändern konnte

WESTEND

4. Auflage 2020 ISBN: 978-3-86489-316-2

Der Wunsch nach eindeutigen Wahrheiten zeigt sich in der Corona-Krise besonders deutlich im Ausgrenzen abweichender Gedanken. Wissenschaftler, die das Virus und dessen Gefährlichkeit anders einschätzen als die Regierung und deren Berater, werden in vielen Medien pauschal als Spinner, Geltungssüchtige und Verschwörungstheoretiker bezeichnet. Die Vorstellung, dass Wissenschaft sich überhaupt erst im Widerstreit verschiedener Sichtweisen entwickeln kann, scheint nahezu verschwunden. Stattdessen glauben immer mehr Menschen, >> die Wissenschaft<< habe dies oder jenes belegt - so, als handle es sich dabei um eine Gruppe von Fachleuten, die kraft eindeutig erwiesener, unleugbarer Argumente selbstverständlich auch alle einer Meinung sind.

Dass Wahrheit in der Gesellschaft nie losgelöst von Macht existiert, wird selten diskutiert. Der Medienwissenschaftler Michael Meyen sagt: >>Die Wissenschaft, die sich nur für die Wahrheit interessiert und für sonst nichts, ist eine Schimäre<< - also ein Trugbild. Der Einfluss von ökonomischen Interessen, auch auf Medien, auch auf Wissenschaft, scheint ein weiteres Tabu unserer Zeit zu sein.

Was verbindet Zufalls- und Verschwörungstheoretiker?

Werden uns Paul Schreyers beispiellose Recherche und Anmerkungen die Augen öffnen können, so dass Träger scheinbar unvereinbarer Meinungsrichtungen in der Corona-Krise, in Respekt und friedvoller Debatte zueinanderfinden?

Der Riss in unseren Familien, Arbeitskollektiven, Schulen, Einrichtungen, Kultur- und Initiativen wurde medial befeuert, eine regierungskonforme Sicht als Deutungshoheit präsentiert. Doch die wissenschaftlichen Begründungen wecken Zweifel und sind immer wieder anfechtbar. Das Vorgehen gegen Kritiker ist unverhältnismäßig. Es gibt viel zu viele Verordnungen und den Aufruf zur Denunziation, ein Tabu wird statuiert. Das Leid der Menschen unter dem enormen, gesellschaftlichen Druck, der geschürten Angst um die Gesundheit und der Ungewissheit der wirtschaftlichen Existenz wächst.

Dieses Buch hat das Potenzial, über die Spaltung in der Gesellschaft hinweg zu helfen und uns auf einen friedlichen Dialog einzustimmen.

„Erst das gemeinsame, alle Menschen umfassende Erkenntnisinteresse hält die Gesellschaft zusammen und treibt sie voran.“ *Paul Schreyer, Westend 2020, "Chronik einer angekündigten Krise", S.32*

Ein Reichmichweiterbuch-Exemplar wird der Redaktion zum Weiterreichen gespendet. Anfrage bitte persönlich oder per mail.

Swanhild Pohl

KOMPLIZEN

BUCHKOMPLIZEN

SIND MENSCHEN, DIE KRITISCH DENKEN UND IHRE BÜCHER, WENN SIE NICHT IM STATIONÄREN BUCHHANDEL KAUFEN, AUF KEINEN FALL BEI A... BESTELLEN! BUCHKOMPLIZEN KAUFEN BÜCHER UND E-BOOKS VERTRAULICH UND OHNE GOOGLE-TRACKING. UNSER BUCHTIPP: JOHANNES BRÖCKERS, "SCHNAUZE ALEXA, ICH KAUFEN NICHT BEI AMAZON"

WAS BEWEGT UNS?

Hinter der Idee der Buchkomplizen steht die Überzeugung, dass eine lebendige und funktionierende Demokratie von Meinungsvielfalt und einem kritischen Diskurs zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Fragen lebt. Der Fokus des Marktes richtet sich aber immer stärker auf aktuelle Bestseller aus. Das bedeutet: Tief sortierte politische Abteilungen werden im Buchhandel leider immer seltener und wichtige AutorInnen und Titel verschwinden nach wenigen Wochen aus dem Blickfeld der Leserinnen und Leser. Dieser Entwicklung arbeiten die Buchkomplizen mit unserer Buchauswahl entgegen.

<https://www.buchkomplizen.de/>



Alle Jahre wieder

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“ Seit 13 Jahren pflanzen wir für unsere Zukunft und die der Kinder und der Bienen. Jedes Jahr im Rahmen des Apfelfestes werden Pflanzen gekauft, die von der Gemeinde finanziert wurden, um öffentliche Plätze und Wege zu begrünen. Es begann auf dem Friedhof mit Apfelbäumchen, dann Maronen am Dorfeingang und auf dem Kirchhof. Später haben wir uns den kahlen Weg ins Tal vorgenommen. Am unteren Ende hatte die Gemeinde vor Jahren schon einen Anfang gemacht. Jetzt kommen wir ihr entgegen mit Obstbäumen, Büschen und Birken. Zu guter Letzt haben wir Scharlachkastanien in die alte Kopfsteinpflasterallee gepflanzt. Angegossen sind sie alle. Ihr Anwachsen im neuen Jahr kann durch Gemeindebewässerung befördert werden.

Bienenvergiftungen - Abschlussbericht

„Wie Sie dem Abschlussbericht entnehmen können, sind die Bienen an den Standorten Hohenmocher /E-102-20/2) und Hohenbüsow (E-102-20/1) durch den Wirkstoff Dimethodat getötet worden.

In den Bienenproben sind zudem andere Wirkstoffe nachgewiesen worden, die aber als nicht bienengefährlich eingestuft werden und mit dem Schaden nicht im Zusammenhang stehen.“ (28.08.2020 lallf.mvnet.de)

„Für die Schädigung Ihrer Bienen ist letztlich die Marktfrucht GmbH Schmarsow, Dorfstraße 50 in 17129 Kruckow verantwortlich, Ansprechpartner ist Herr Arndt. Mögliche Ausgleichsansprüche müssen Sie auf privatrechtlicher Ebene einfordern.“ (17.09.2020 Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei M-V)



Chronik einer angekündigten Krise

Ein Reichmichweiterbuch-Exemplar kann ab sofort bei der Redaktion der TOLLESETALER STIMME für zwei Wochen Verweildauer ausgeliehen werden, um es anschließend nach den Reichmichweiterbuch-Konditionen weiterzureichen: Bitte einen „Buchfußabdruck (Sternchenbewertung) hinterlassen, dazu Euren Namen oder Synonym, Ort und Verweilzeit...

Blickpunkt - 750 Jahre Hohenbüssow

Der Dorfteich kämpft seit Jahren damit, biologisch nicht umzukippen. Seit einigen Monaten ist er biologisch umgekippt und er stinkt. Die Enten sind weggeblieben und die Frösche wahrscheinlich umgekommen.

Da vom Dorfteich, der gleichzeitig unser Feuerlöschteich ist, zeitweise ein extremer fäkalienhaltiger Gestank ausgeht, bekommt die Ursachenfindung eine gewisse Richtung.

Die Wasserbehörden wurden informiert und sind aktiv. Unser Bürgermeister, Herr Karstädt und unsere Gemeindevertretung werden das Geschehen verfolgen.

Peter Seemann
8. Dez. 2020

2021



30 Jahre Kultur-Transit 96 e.V.

**Liebe Freundinnen und Freunde,
Liebe KunsthandwerkerInnen,**

es tut uns sehr leid mitteilen zu müssen, dass trotz aller Bemühungen und allen Hoffens auch unser Adventsmarkt auf Burg Klempenow in diesem Jahr ausfallen muss.

Die Durchführung ist uns schlichtweg nicht erlaubt, unsere Saison damit vorzeitig beendet.

Wir wünschen allen eine gute Zeit zwischen den Jahren und blicken hoffnungsvoll in das kommende Jahr.

Mit neuen Ideen werden wir versuchen, uns der gebotenen Situation und der daraus resultierenden Verantwortung zu stellen und für BesucherInnen und Akteure ein Ort des Wirkens und der Begegnung zu sein.

Wir werden uns wünschen, statt nur vermeintlich Nützliches bei den großen Onlineflüssen zu bestellen, KunsthandwerkerInnen und regionale ProduzentInnen zu unterstützen.

Für Geschenke und Überraschungen die nachhaltig erfreuen.

Auf ein baldiges Wiedersehen **zwischen Kultur und Denkmal** und ein gutes, weltoffenes Miteinander.

Euer Kultur-Transit-96 e.V

Bauernprotest gegen Düngeländesverordnung MV

Mit Warnblink und Rundumleuchten warnen die Landwirte am 11.12. überall in MV vor dem drohenden Ende der Landwirtschaft. Kein Tierhalter im Land könne derzeit kostendeckend produzieren, heißt es aus dem Agrarministerium. Egal ob beim Fleisch oder bei der Milch - die Preise seien ruinös. In den vergangenen 10 Jahren haben 70% der Schweinehalter aufgegeben. Trotzdem gibt es ein Überangebot an Fleisch und Gülle. Bauernverband und die Initiative "Land schafft Verbindung" haben die Trecker-Konvois organisiert. Sie demonstrieren wieder einmal gegen die neue Düngeverordnung, die hierzulande etwa 13 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu den „roten Gebieten“ zählt, in denen deutlich unter Bedarf gedüngt werden muss.

Allein in diesem Jahr erhalten 4.700 Betriebe 354,4 Mio. Euro Direktzahlungen, weitere 59,9 Mio. Euro Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen. Mehr als 8 Mio. Euro werden als Corona-Soforthilfen für die Landwirtschaft gezahlt, Investitionsförderung erfolgt in Höhe von rund 45 Mio. Euro. Zusammen fast eine halbe Milliarde Euro allein in diesem Jahr. Man kann also nicht sagen, das Land tue nichts für seine Bauern.

Corona lädt ein, erfinderisch zu sein

... und weiter geht es: „Näherei Allerlei - wer ist dabei?“
5 Personen aus 2 Familien-Haushalten, das ist doch fein.

Zum Nähen gemeinsam mit neuen Ideen
oder diverse Näharbeit bei mir abzugeben, ich bin dabei.
Hier in Broock 22, jeden Montag von 11.00 - 13.00 Uhr
Oder gemeinsame Absprache mit Handy 015751024839

bei Ingrid

die sich freut weiter auf

Gemeinsamkeit

Tierpension Allerhand

Mit Herz und Verstand und Hand

Gebe ich in Broock 22 die Möglichkeit

Kleintiere für die Urlaubszeit oder andere Notfälle
hier zu pensionieren.

Mit guten Absprachen können Möglichkeiten hier stattfinden.

Erreichbar bin ich unter Handy Nr. 15751024839

Ingrid





Es ist für mich nicht hinnehmbar, dass Profite in einzelnen Wirtschaftszweigen zulasten der natürlichen Ressourcen gehen. Und den meisten Menschen geht das inzwischen ebenso.

Dr. Till Backhaus - Minister für Landwirtschaft und Umwelt

Das Rezept: Osterstollen

Auch wenn über die Weihnachtsfeiertage vier weitere Personen aus dem "engsten Familienkreis" (+ Kinder) zu dem eigenen Hausstand dazu kommen dürfen. Nicht alle Weihnachtsstollen werden wahrscheinlich aufgegessen werden. Bäcker unter uns wissen, dass Stollen nach längerer Reifezeit kurz vor Ostern am besten schmecken, da sich bei kühler und dunkler Lagerung die Gewürze und Früchte erst so richtig entfalten. Hoher Zuckergehalt der Früchte konserviert Stollen auf natürliche Weise.

Guten Appetit



Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme
für Freunde des Landlebens
ist keine harmlose Satire...

**Mecklenburg
Vorpommern** 
MV tut gut.

Parlamentarischer
Staatssekretär für Vorpommern
Vorpommern-Fonds



www.mensch-und-land.de

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand. Druckkosten für die nächsten Ausgaben werden immer gebraucht. Spendenquittungen kann **vereinzelt** ausstellen, gemeinnützig. **Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung** bitte hier:

IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19



Mahnwache vor der Ferkelfabrik am Tollensetal

I M P R E S S U M TOLLENSETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Møne Spillner
Olaf Spillner
Jan von Hugo
Christian Herfurth

Postanschrift: Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1
17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlegmail.com

Internet: <https://tollensetaler.blogger.de/>
www.mensch-und-land.de

Abbildungen: Eickworth, DITO, Schäwel, Schramm, Spillner

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH

Leserbriefe, Beiträge oder Fotos an uns bitte per E-Mail

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.